

Einladung an alle Meike Friedrich

Dieses Abendmahlslied legt seinen Fokus so gut wie gar nicht auf die biblische Grundlage, nach der hin das Abendmahl gefeiert wird, und auch nicht auf die verschiedenen theologischen Auseinandersetzungen, die sich am Verständnis des Abendmahls entzündet haben. Der einzige biblische Bezug ist die Aussage, dass Jesus einlädt, und dass Brot und Wein angeboten werden (vgl. Refrain).

Dieses Lied stellt einen Gegenentwurf zu unserer Abendmahlspraxis dar. Wir kennen es, dass jeder für sich, eventuell noch mit einem Familienmitglied, nach vorne geht, um das Abendmahl zu empfangen. Festlich oder gemeinschaftlich ist an dieser Praxis nicht mehr viel. Dadurch, dass alle schweigen und nebenher vielleicht noch eine leise Orgelmusik erklingt, ist das Abendmahl eingeordnet als sakrale, ernste Handlung, an der man nur teilnehmen muss.

EG+63 versucht nun, einen neuen Stil einzubringen. Es beginnt mit einem Aufruf, der in Form des Refrains erklingt. Dieser Aufruf stellt das Lied in einen Zusammenhang. Menschen werden zusammengerufen, um Abendmahl zu feiern. Und das ohne Ausnahme. Es beginnt mit einem Lockangebot: „Heute feiern wir ein Fest!“ Es geht weiter mit der Information, wer der Einladende ist: Jesus selbst. Diese Information ist wichtig, denn damit wird ausgeschlossen, dass die Einladung nur für einen speziellen Personenkreis gilt (z.B. nur für Menschen, die einer bestimmten Konfession angehören, ein bestimmtes Alter erreicht haben, sich zu einer bestimmten Gruppe oder Gemeinde zählen...). Darin liegt das Besondere des Liedes, dass die Einladung zum Abendmahl wieder in ihren ursprünglichen Kontext gestellt wird und jedem gilt. Die Jünger zur Zeit Jesu wussten auch nicht, was sie erwartet. Sie folgten einfach nur Jesus, weil er sie interessierte, und ließen sich gerne einladen. Und sie wurden eingeladen.

In **Strophe 1** wird deutlich gemacht, dass jeder eingeladen ist, auch wenn man Fehler gemacht hat. Diese Bemerkung ist insofern spannend, als sie zwei Richtungen hat: Entweder, man ist sich selbst seines Fehlers bewusst, oder andere meinen einen Fehler entdeckt zu haben. Aber in keinem Fall ist es ein Argument für die Nicht-Teilnahme. Eingeladen sind auch Menschen, die man „leicht vergisst“, die bei uns durchs Gitter rutschen und nicht mehr wahrgenommen werden. Hier wird deutlich, dass sich Gottes Einladung auf jeden Menschen bezieht und keine unterschiedlichen Klassen in Bezug auf Wichtigkeit oder Dazugehörigkeit kennt. Das wird gleichgesetzt mit seiner Liebe, die wiederum der Bezugspunkt für die gesamte Abendmahlsfeier darstellt („...Wie groß doch seine Liebe ist, das ist bei diesem Fest der Clou!“).

Die **zweite Strophe** rollt das Thema noch etwas weiter aus. Sie beginnt mit einer Zusammenfassung der ersten Strophe („für dich, für mich, für alle (ist) Platz“). Doch geht es dann

einen Schritt weiter. Was bislang Gottes Eigenschaft gewesen ist, das Willkommen heißen eines jeden Menschen, der gekommen ist, wird jetzt auf die Anwesenden selber ausgeweitet. Sie sollen Kontakt miteinander aufnehmen: sich in die Augen schauen und einander zulachen. Und in diesem Einander-Wahrnehmen liegt die Chance, den anderen in einem Licht zu erkennen, das vielleicht bislang verborgen war: Jeder Mensch ist ein Kind Gottes. Jeder Mensch wird von Gott geliebt, genau wie ich. Es gibt keine Unterschiede in der Wertigkeit oder der Wichtigkeit, wie wir sie untereinander oft meinen wahrzunehmen, sondern vor Gott steht jeder mit derselben Bedeutung. Wie es eben bei Geschwistern sein sollte: Jede*r ist den Eltern lieb und teuer, es gibt keine Unterschiede, die einzelne zu „wertvolleren“ Teilnehmern am Abendmahl machen würden. Und diese Erkenntnis wird in der zweiten Strophe als „der Clou“ gesehen.

Die **Melodie** des Refrains trägt die textliche Bedeutung genau mit. Sie ist nicht gesetzt und ruhig und insofern „angemessen“ für eine Abendmahlsfeier, sondern sie setzt hoch an und führt überwiegend in Terzstufen hinunter. Sie erzählt auf ihre Weise von Lebendigkeit und „Anderssein“, vermittelt aber auf diese Weise auch ein Aufhorchen und eine fröhliche Grundstimmung. Das Motiv wird noch einmal wiederholt. Durch Pausen vom restlichen Melodiebogen getrennt stehen dann zwei Begriffe im Mittelpunkt: „Jeder“ (ist herzlich willkommen) und „Jesus“ (ruft uns heut zusammen). Auch durch die Melodieführung wird hier deutlich gemacht, dass es keine Unterschiede gibt zwischen den verschiedenen Menschen, die von Jesus eingeladen sind. Jesus ist vielmehr das Band, das alle zusammenhält. Diese Aussage kommt ganz harmlos daher, wird in der Melodie aber gewichtet, indem sie konsequent nach oben geführt wird und noch durch ein weiteres Vorzeichen emporgehoben wird.

Die Melodieführung der Strophen ist weniger aufregend. Sie bewegt sich im bequem singbaren Mittelfeld ohne besondere Höhen oder Tiefen. Auffallend ist einzig die stringente Fortführung des Melodiebogens in der vorletzten Zeile nach dem Punkt („...gehörn bei Gott dazu. Wie groß doch seine Liebe ist...“). Hier wird durch die Melodie ein gewisses Drängen deutlich, da sie nach dem Punkt keine Pause macht, sondern ganz konsequent weitergeführt wird.

Das Lied kann gut mit Gruppen gesungen zu werden, die nicht regelmäßig miteinander Abendmahl feiern, denen die Abendmahlspraxis in vielen Gemeinden zu festgefahren scheint. Insbesondere ist es dann geeignet, wenn man wagt, mit gemischt-konfessionellen Gruppen zu feiern oder mit Menschen unterschiedlichen Alters oder verschiedenen Überzeugungen.